Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post in Orts- und Oberamtsverkehr, sonst im sonst. d. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Zeitungsstellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Für Anzeigen Nr. 24 C. W. Zaiser'sche Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber H. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich H. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfäll. wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 225. | Montag, den 27. September 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 25. Sept. Rechtsrat Dr. Elsas, der bekanntlich zum Vizepräsidenten des Deutschen Städtetages gewählt worden ist, wird in seiner neuen Stellung seinen bisherigen Sitz im württembergischen Landtag nicht beibehalten. Der „Beobachter" stellt in einer Besprechung dieser Ernennung fest, daß der Landtag damit einen seiner besten Köpfe verliert. Dr. Elsas war im Jahr 1924 mit Dr. Hieber auf der demokratischen Liste von Groß-Stuttgart in den Landtag gewählt worden. An seine Stelle wird nun von dieser Liste Frl. Else Eberhard in den Landtag vorrücken. Die nächstfolgenden Kandidaten waren seinerzeit Wagnermeister Illig und Professor Dr. Diehl.

Berlin, 25. Sept. Reichskanzler Dr. Marx tritt am heutigen Sonntag einen achttägigen Urlaub an, den er in Norddeutschland zu verbringen gedenkt. — Stresemann ist mit der Haltung der deutschen Parlamentarier als Delegierte in der Völkerbundsversammlung durchaus zufrieden.

Verlegung des ersten deutschen Bismarcktages.

Köln, 25. Sept. Infolge der in Hannover herrschenden Typhusepidemie muß auf besonderen Wunsch der erste deutsche Bismarcktag vom 16. und 17. Oktober auf den 2. und 3. April 1927 verlegt werden. Er wird mit einer großen Bismarckgedächtnisfeier verbunden werden.

Der Ausschuß für Siedlungs- und Wohnungswesen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 24. Sept. Der Ausschuß für Siedlungs- und Wohnungswesen behandelte den Entwurf eines Gesetzes über die Reichswohnungszählung im Jahre 1927 und die Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden. Der Gesetzentwurf sieht für das Jahr 1927 die Vornahme einer Wohnungszählung in allen derjenigen Gemeinden des Deutschen Reiches mit Ausnahme des Saargebietes vor, deren Wohnbevölkerung bei der Volkszählung am 16. Juni 1925 2000 oder mehr Einwohner betrug. Ferner sieht der Entwurf eine Ermächtigung des Reichsarbeitsministers vor über die Anlage und Führung von Verzeichnissen der Wohnungsuchenden (Wohnungsliste, Wohnungskartei) in den Gemeindebehörden, insbesondere über die Voraussetzungen der Eintragung und über deren Geltungsdauer Vorschriften zu erlassen. Der Ausschuß stimmte den Grundgedanken des Gesetzes, soweit er die Wohnungszählung behandelt, einmütig zu.

Der Präsident des Hansabundes Fischer gegen Dr. Silberberg.

Berlin, 25. Sept. Im Wirtschaftspolitischen Gesamtausschuß des Hansabundes sprach heute vormittag der Präsident des Hansabundes Hermann Fischer, M. d. R., über wirtschaftspolitische Forderungen des Hansabundes. Er nahm Stellung gegen die Erklärungen Dr. Silberbergs und wies darauf hin, daß der Hansabund parteipolitisch neutral sei und es für eine Gefahr ansehe, wenn die Wirtschaft durch ihre Verbände bestimmte politische Forderungen aufstelle. Die politische Vertretung müsse den politischen Parteien überlassen bleiben. Der Hansabund habe des öfteren mit Bedauern feststellen müssen, daß die Reichsregierung sich in schwierigen Situationen von unverantwortlichen, außerhalb der politischen Vertretungen stehenden Gremien, die Gewerkschaften, Handlungen habe dringen lassen.

Die Frage der preußischen Regierungserweiterung.

Berlin, 25. Sept. Zu der Meldung, daß zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei Verhandlungen über die Erweiterung der preußischen Regierungskoalition stattfinden, erfährt die Tel.-Union, daß es sich hierbei um eine unverbindliche Fühlungnahme über die Möglichkeiten eines Eintritts der Deutschen Volkspartei in die preußische Regierung handelt. Die Frage der Initiative in dieser Angelegenheit spielt keine Rolle, weil alle Parteien in Preußen davon überzeugt sind, daß in der Frage der Regierungsbildung irgend etwas geschehen muß, da sich die jetzige Regierungsbasis bei wichtigen Entscheidungen als zu klein erwiesen hat.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit.

Berlin, 25. Sept. Für die erste Hälfte des Monats September weist die Statistik der Erwerbslosenfürsorge einen stärkeren Rückgang der Erwerbslosigkeit auf. Vom 1. bis 15. September ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 245 000 auf 1 195 000, die der weiblichen von 303 000 auf 289 000, die Gesamtziffer von 1 548 000 auf 1 484 000, d. h. um 64 000 oder über 4 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Zusatzempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige) hat sich von 1 508 000 auf 1 485 000 verringert.

Eine Abordnung des amerikanischen Kreuzers „Memphis" im Hamburger Hafen.

Hamburg, 25. Sept. Die aus fünf Offizieren und 60 Mann bestehende Besatzung des amerikanischen Kreuzers „Memphis" traf heute vormittag in Hamburg ein. Die Abordnung machte eine zweistündige Rundfahrt durch den Hamburger Hafen und besichtigte das Rathaus. Die amerikanische Delegation wurde von Vertretern der Stadt Hamburg und der Bevölkerung auf das freundlichste begrüßt. Sie hat am Nachmittag Hagenbecks Tierpark angesehen und sich sodann nach Kiel zurückbegeben.

Ausland.

Paris, 25. Sept. Die Pariser Presse verfolgt jetzt die Arbeit, die von Deutschland zu erwartenden Zugeständnisse als geringfügig hinzustellen. — Poincaré hat sich geweigert, die Bürgermeister aus der Provinz, die gegen den übertriebenen, angeordneten Sparbetrieb der Regierung protestieren, zu empfangen.

London, 25. Sept. Englands Politik in China verschärft sich. Es wird versucht, Japan und die Vereinigten Staaten um jeden Preis zu einem aktiven Vorgehen gegen China zu bewegen.

Die Demission des Kabinetts angenommen.

Warschau, 25. Sept. Staatspräsident Moscicki hat die Gesamtdemission des Kabinetts Bartels, die infolge des Mißtrauensvotums des Sejm gegen den Innen- und Kultusminister erfolgte, angenommen und den bisherigen Ministerpräsidenten Bartel mit der Weiterführung der Geschäfte betraut.

Deutsche Aerzte für Belgisch-Kongo.

„Belgisch-Kongo hat Bedarf an Aerzten, ihre Zahl ist unzureichend und ihre Rekrutierung begegnet Schwierigkeiten." Diese Tatsache veranlaßt das Brüsseler „Bulletin de l'Industrie" zu der Frage, weshalb man nicht die Hilfe der Deutschen in Anspruch nehmen solle. Ein Arzt, so schreibt das Blatt, sei ein Priester und welcher Nationalität er auch sei, so sei doch in erster Linie seine Aufgabe Menschen zu heilen. Man müsse sich daher diese Frage vorlegen und dürfe den Gedanken einer deutschen Mitarbeit nicht einfach aus nationalistischen Gründen zurückweisen. Wenn es sich darum handle, den Völkern, die der belgischen Verwaltung anvertraut sind, Hilfe zu bringen, so müsse jedes Mittel recht sein.

Paris dementiert.

Paris, 25. Sept. Der parlamentarische Berichterstatter des „Paris-Midi" übermittelt seinem Blatt folgende Nachricht: Was die Rede Stresemanns vom Montag abend vor der deutschen Kolonie in Genf betrifft, so scheine nunmehr festzustehen, daß Stresemann wirklich nicht die Aeußerungen getan habe, die ihm zugeschoben worden seien und die zu so unangenehmen Pressepolemiken Anlaß gegeben hätten. Der Urheber der falschen Nachricht, die über die Rede Stresemanns verbreitet sei, sei ein nationalistischer deutscher Journalist gewesen, der durch eine übertriebene Franzosenfeindschaft und durch seinen Eifer bekannt sei, mit dem er systematisch die Verständigungsbemühungen sabotiere, die auf beiden Seiten unternommen würden. Es sei bedauerlich, daß eine seriöse Agentur wie die Schweizerische Depeschenagentur so naiv auf die Machenschaften eines professionellen Hetzers hereinfallen können.

Baldwin auf der Seite der Grubenbesitzer.

London, 25. Sept. Gestern nachmittag trat das Kabinett zu einer Sitzung über den Kohlenstreik zusammen. Nach langen Verhandlungen wurde das Verlangen der Bergarbeiter nach einem nationalen Abkommen endgültig abgelehnt. Distriktsabkommen und Revision der Arbeitszeit durch ein unabhängiges Schiedsgericht werden vom Kabinett als Grundlage anempfohlen. Der Vorschlag der Regierung kann nur beschränkte Zeit aufrecht erhalten werden. Damit siegte im Kabinett die Ansicht der Bergwerksbesitzer.

Mussolini's Gegenzug.

London, 25. Sept. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" in Rom schreibt, eine Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini werde anscheinend von sehr weiten Kreisen in Rom lebhaft gewünscht. Der Plan, der Chamberlain unterbreitet werden soll, sehe den Abschluß eines Vertrages der Freundschaft und gegenseitiger freundschaftlicher Unterstützung in allen das Mittelmeer und die allgemeine europäische Politik betreffenden Fragen zwischen Großbritannien und Italien vor. Ein solcher Vertrag würde eine viel größere Reichweite haben und viel tiefere Interessen berühren als die anderen bisher zwischen Italien und seinen unmittelbaren Nachbarn abgeschlossenen Freundschaftsverträge. Die Anwendung des Locarnopaktes und seine weitere in den Besprechungen zwischen Briand und Stresemann in Thoiry vorgeschlagene Entwicklung sei dazu angetan, die europäische Lage vollständig umzugestalten. Wenn die Besprechungen von Thoiry zu einem wirksamen Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich reifen, sei Italien gezwungen, die Haltung Frankreichs und infolgedessen auch die seiner Trabanten Polen und der Tschechoslowakei gegenüber einem Anschluß Oesterreichs an Deutschland, den der Vertrag von Versailles verbiete, in Rechnung zu ziehen. Ein Anschluß Oesterreichs an Deutschland würde für Italien bedeuten, daß, während es jetzt nur 7 Millionen Oesterreicher von deutscher Rasse zu Nachbarn habe, es in Zukunft an seiner Grenze eine Bevölkerung von 72 Millionen Deutscher haben würde und die Grenze Deutschlands von Bayern nach dem Brenner verlegt würde. Sollte ein neuer Plan zu einem freundschaftlichen Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland entstehen, so würde Italien seinerseits die Möglichkeit einer Neugruppierung in Betracht ziehen. Daher auch der Gedanke eines engeren Einvernehmens mit Großbritannien, der die Aufmerksamkeit in Rom in Anspruch nehme.

Weg mit der Besetzung!

London, 24. Sept. Ein Leitaufsatz des „Manchester Guardian" zählt, ohne zu widersprechen, all die Gründe auf, warum die Deutschen dafür halten, daß eine Fortsetzung der Besetzung der Rheinlande völlig unlogisch sei, nachdem Deutschland ein Mitglied des Völkerbundes geworden sei und er meint dann, die Besetzungsmächte sollten sich doch einmal fragen, welchen Wert die Aufrechterhaltung des heutigen Systems eigentlich für sie habe und ob dieser Wert den beträchtlichen Kosten angemessen sei. Könnte Frankreich das große industrielle Leben des besetzten Gebietes im Notfall etwa weniger bedrohen, wenn die französischen Truppen auf der französischen Seite des entmilitarisierten Rheinlandes stünden statt auf seinem Boden? Eine vollere Kenntnis der unvermeidlichen Kosten der Besatzung sollte das Absterben des Glaubens an den unfehlbaren „Talisman einer schlagfertigen Truppenmacht am Rhein" beschleunigen. Die Politik, welche diesen Glauben schuf, sei doch längst veraltet.

Deutschland als Führer zum europäischen Frieden.

Newyork, 25. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, gab nach seiner Ankunft in Amerika folgende Erklärung ab: Deutschland ist augenblicklich der Führer zum europäischen Frieden. Die Friedensaussichten seien niemals so günstig gewesen als jetzt. Deutschland gebe allen, die ihm früher feindlich gegenübergestanden hätten, ein gutes Beispiel, was ihm hoch angerechnet werden müsse. Deutschlands guter Wille stehe, wie seine Taten, völlig außer Zweifel. Der beste Beweis seien die prompten Reparationszahlungen. Als Anerkennung dafür gilt, daß Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund aufgenommen worden ist. Wirtschaftlich und finanziell erstarke Deutschland immer mehr. Die republikanische Staatsform sei nunmehr fest begründet und es seien weder von rechts noch von links Putsche zu befürchten. Reichspräsident von Hindenburg sei in allen Volkskreisen äußerst beliebt und daher eine der stärksten Stützen des Staates. Deutschlands Beziehungen zu Amerika seien die allerbesten und es liege kein Grund vor, daß hierin ein Wandel eintreten könne. Die Freundschaft könne noch dadurch gefestigt werden, wenn recht viele Amerikaner Deutschland und recht viele Deutsche Amerika besuchen würden.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 27. Sept. Die gemeinsam vom Bezirksobst- und Gartenbauverein und vom Bezirksbienenzuchtverein gestern und heute in der Turnhalle veranstaltete Ausstellung von Obst- und Gartenbau- sowie Imkerei-Erzeugnissen und -Geräten hatte sich namentlich gestern nachmittag eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Ausstellung überraschte sowohl hinsichtlich der Fülle und Reichhaltigkeit des Gebotenen wie des Arrangements. Wir kommen auf dieselbe, sowie auf die anschließend daran stattgehabten Versammlungen beider Vereine noch zurück.

Neuenbürg, 24. Sept. (Haltet die Kinder von den Eisenbahngleisen fern.) Da wiederholt Kinder von Eisenbahnzügen überfahren worden sind, sieht sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft veranlaßt, erneut alle Eisenbahner und auch die Eltern zur größten Aufmerksamkeit zu ermahnen. Die Kinder umgehen die Schranken oder schlüpfen unter ihnen durch, gelangen auf die Bahnhöfe und Bahnkörper und laufen damit Gefahr, unter einen Zug zu kommen. Alle Eisenbahner sind daher angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß Kinder den Gleisen fernbleiben. Auch auf den Freiladegleisen soll die Anwesenheit von Kindern unter keinen Umständen geduldet werden.

(Wetterbericht.) Die Depression bei England hat Einfluß auf die Witterung in Süddeutschland gewonnen. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach bedecktes, aber nur wenig regnerisches Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 26. Sept. Am Samstag abend hatte die Freiw. Feuerwehr ihre Haupt- u. Schlußübung abgehalten an der Lederfabrik und am Bahnhofgebäude gemeinschaftlich mit der Sanitätskolonne, welche sehr gut verlief; es hat sich gezeigt, daß beide Institute ihren Aufgaben vollständig gewachsen waren, so daß die Einwohnerschaft im Falle eines Brandes oder Unglücksfalles sich ruhig auf ihre Feuerwehr und Sanitätskolonne verlassen kann. Während der Uebung hatte unsere Musikkapelle unserem langjährigen passiven Mitglied Wilhelm Bürkle, Sägewerksbesitzer, aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit ein Ständchen gebracht, wozu wir unserem Mitglied sowie seiner Ehefrau auch an dieser Stelle herzlich gratulieren. Anschließend war die halbjährige Versammlung im Hotel Schwarzwaldrand. Die Tagesordnung wurde rasch abgewickelt und wurde beschlossen, in diesem Jahr wieder eine Abendunterhaltung abzuhalten mit Theaterstücken im Hotel zum „Schwarzwaldrand" und zwar am Samstag, den 4. Dezember. Kommandant Seufer gab noch einige aufklärende Worte; er dankte den Mannschaften sowie den Führern, den Spielleuten, der Musikkapelle und der Sanitätskolonne für ihre Arbeiten in diesem Jahr und sprach den Wunsch aus, daß der kameradschaftliche Geist auch in Zukunft so bleiben möge. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen. Dann folgte der gemütliche Teil, Musik und Spielleute sorgten für die Unterhaltung, so daß eine recht frohe Stimmung herrschte.

Birkenfeld, 26. Sept. Zu der am Samstag im „Mößle" stattgefundenen 30er-Feier haben sich nahezu alle hier und auswärts wohnhaften Altersgenossen und Genossinnen mit und ohne Ehehälfte eingefunden. Unser Schulfreund Ernst Vollmer leitete die Feier mit warmen Begrüßungsworten ein. Er ließ die hinter uns liegende Zeit an uns vorüberziehen und versäumte auch nicht, derer zu gedenken, die der rauhe Krieg von uns gerissen hat und deren Zahl mit denen durch Kriegsursachen gestorbenen 12 beträgt, auch hat der Tod drei Schulfreundinnen aus unserer Mitte gerissen. Durch Erheben von den Sitzen ehrten wir alle leider so früh von uns Geschiedenen. Hierauf verlas unser Robert herzlich geschriebene Erinnerungen von unserer Schulfreundin Hedwig Hermann geb. Lötterle, auf deren Wohl wir anstießen, aber auch aller derer gedachten wir, die umständehalber nicht hier sein konnten. Nach dem Essen ging es zum gemütlichen Teil über, zu welchem Zweck der etwas trocken aufgewachsene Jahrgang eine sehr gute Musikkapelle und einen Komiker eingestellt hatte. Auch unsere Schulfreundinnen ließen sich gut an; sie versorgten uns laufend mit Torten und Kuchen, es sei hier allen gedankt, besonders unsere Helene Schroth war unermüdlich. Auch unser Eugen Müller trug durch Gesangsvorträge zum Gelingen unserer Feier bei. Wir können also, mit Ausnahme eines leider überall beklagten, Mißverhältnisses, auf eine sehr gut verlaufene Feier zurückblicken. In zehn Jahren sehr wir uns hoffentlich alle wieder, diesen Zeitpunkt dürfen wir natürlich als Schwaben nicht verpassen. Allen ein herzliches Lebewohl. B—.

P. **Dennach**, 26. Sept. Es scheint, daß der Dennacher Ausflugssturm, den die Ulmer Pioniere kurz vor Kriegsausbruch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nach errichtet haben, bei vielen, zumeist aber bei den Nächstliegenden, in Vergessenheit geraten ist. Darum ist es wieder nötig geworden, das Augenmerk auf ihn zu lenken. Seit 1924 ist der Turm wieder wie früher verschließbar gemacht und als Turmwart Karl Kull — letztes Haus am Ortsausgang nach Dobel — aufgestellt worden, der den Schlüssel zum Turm abgibt und in mustergiltiger Weise Ordnung im Turm hält. Zur besseren Orientierung für den Wanderer werden in den nächsten Tagen an verschiedenen Stellen Markierungstafeln angebracht. Einige hundert Meter südlich vom Ort Dennach erhebt sich hart am Waldrand — allen Wanderern leicht sichtbar und von der Dorfstraße aus gut zu erreichen — der Turm in schlanker Gestalt und beherrscht die weite Umgebung. Beim Besuch des Turmes hält zunächst das friedlich davor liegende Dörflein Dennach und im Hintergrund das Pfinztal das Auge fest und fesselt die Gedanken in ein ruhiges und doch an Formen abwechslungsreiches Naturbild. Wenn nun erst die Herbstfärbung der Natur die Oberhand sich vollends erobert hat, dann versäumt es nicht, ihr Naturfreunde von Fern und Nah, — vom Enz- und Ebachtal, vom Pfinz- und Albtal und vom weiteren Hinterland — hinaufzuwandern zu dem von Wiesen und Wald paradiesisch eingerahmten Schwarzwalddörflein Dennach und nehmt euch die Mühe, vom Gipfel des Turmes euer Auge über das ruhige, ungestörte Landschaftsbild schweifen zu lassen. Nicht selten erschließen sich euch von dieser Höhe aus in weiter Ferne ein großer Teil der Vogesen, ein Streifen von unserem deutschen Rhein, die pfälzischen Berge, die Höhen des Hardt, der Königsstuhl und der Katzenbuckel im Odenwald und in seinem wuchtigen Massiv grüßt der Dom von Speyer herauf zur Dennacher Höhe. — Der Turm hat von der Gemeinde Dennach einen auserlesen günstigen Platz erhalten. Den Vorüberziehenden spendet er von seiner lauschigen Stelle den Willkommgruß:

Steh ich einsam hier am Waldessaum,
Umwogt vom spielenden Winde,
Begleiten mich Sonne, Mond und Berge im Traum
Und beglücken mich gleich einem Kinde.
Drum Wanderer, führe den Weg zu mir,
Und steig meine Stufen herauf
Blick in die Ferne! — Du siehst allhier
Die Pracht der Natur — das Göttliche tut sich dir auf.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Sept. (Freigabe der Schnellzüge für Sonntagskarten.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Vom Sonntag, den 3. Oktober bis 14. Mai 1927 werden in den Bezirken der Reichsbahndirektionen Stuttgart, Karlsruhe, Mainz, Frankfurt a. M., Ludwigshafen, Augsburg, Würzburg, Nürnberg und München sämtliche Eil- und Schnellzüge mit Ausnahme der Fernschnellzüge (FD.) für die Benützung mit Sonntagsrückfahrten freigegeben.

Stuttgart, 25. Septbr. (Raubmord in der Neckarstraße.) In einem Hause der Neckarstraße wurde heute morgen ein 26 Jahre altes Dienstmädchen im Bett seiner Schlafkammer mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Nach dem Ergebnis der vorläufigen Feststellungen handelt es sich um Raubmord, bei dem der Täter anscheinend nur wenig Bargeld gefunden hat. Alle Behältnisse waren geöffnet und durchwühlt. Die Ermittlungen der Gerichtskommission sind noch im Gange.

Stuttgart, 26. Sept. (Ehrenmal für den Württembergischen Landsturm.) Im Waldfriedhof bei Stuttgart ist ein Kriegs-Ehrenhain entstanden, in dem schon eine Reihe von württembergischen Truppenverbänden durch würdige Denkmäler vertreten ist. Der Landsturm fehlt noch. Auch für ihn sollte, solange noch Platz ist, ein solcher gesichert werden. Hat doch unser mobiler Landsturm an den Kämpfen und Todesopfern des Weltkriegs einen guten Teil mitgetragen. Viele brave Landsturmleute liegen verstreut und draußen in fremder Erde begraben. Sie alle haben ein gemeinsames Zeichen des Dankes und der Erinnerung in der Heimat verdient. Wenn sich jetzt zur Erreichung dieses Ziels ein Ausschuß bildet, so darf er eines günstigen Widerhalles bei den Kameraden vom Landsturm gewiß sein.

Stuttgart, 26. Sept. (Zu dem Raubmord in der Neckarstraße.) Der Raubmord in der Neckarstraße wurde in dem Hause des homöopathischen Arztes Dr. Stiegele begangen. Abends hatte das Mädchen im Laden einer Bekannten erzählt, daß sie das Volksfest besuchen wolle und dazu ihren Bräutigam aus Ravensburg erwarte, mit dem sie seit etwa vier Jahren verlobt war. Als sie dann am andern Morgen nicht wie gewohnt zum Dienst erschien, vermutete, wie die „Süddeutsche Zeitung" berichtet, Frau Dr. Stiegele, daß das Mädchen vielleicht unwohl sei. Sie bat deshalb ihren Mann, nach dem Mädchen zu sehen. Dr. Stiegele fand sie dabei blutüberströmt und tot im Bett vor. — Ueberraschend ist die Tatsache, daß die Mitbewohner in der Nacht keine Unruhe bemerkten, obwohl das Mädchen nicht wie andere in einer Dachkammer schlief, sondern in einem Zimmer der Wohnung ihrer Dienstherrschaft. Nach Feststellungen des Dr. Stiegele fehlen einige seiner Anzüge. Die Ermordete, die aus guten Verhältnissen stamme, erfreute sich in der Nachbarschaft wegen ihres bescheidenen und liebenswürdigen Wesens allgemeiner Beliebtheit.

Böblingen, 25. Sept. (Eine 11jährige Lebensretterin.) Kürzlich fuhren zwei des Schwimmens unkundige Schulkinder mit dem Bretterfloß auf dem unteren See. An einer tiefen Stelle des Sees kippte das Floß um; die beiden Kinder stürzten ins Wasser und hätten ihr Leben eingebüßt, wenn nicht eine Schülerin des Realprogymnasiums, H. Stütz, obwohl erst 11 Jahre alt, den Mut besessen hätte, die beiden unter eigener Lebensgefahr vom Ertrinken zu retten.

Dettingen OA. Rottenburg, 26. Sept. (Tödlich verunglückt.) In große Trauer wurde am Freitag die Familie des Franz Schnell, Mesner hier, durch die telephonische Nachricht aus Tuttlingen versetzt, daß ihr dort verheirateter Sohn Gregor tödlich verunglückt sei. Der 30 Jahre alte Verunglückte arbeitete seit längerer Zeit in der Instrumentenfabrik Zetter und Scherer. Am Donnerstag mittag zersprang in dem Fabrikraum ein Schleifstein. Ein Stück davon traf ihn so wuchtig und stark an den Kopf, daß er Freitag früh an den erlittenen Verletzungen starb.

Geislingen a. St., 25. Sept. (Unfall mit Todesfolge.) Auf der Geislinger Steigstraße kam ein mit zwei Pferden bespannter Langholzwagen, wahrscheinlich durch einen eingetretenen Schaden an der Sperrvorrichtung, ins Rutschen. Der Fuhrmann Scheich wollte zu den Pferden vorspringen, kam dabei zu Fall und wurde geschleift, wobei er einen Oberschenkel- und Armbruch, sowie schwere Schürfungen am Körper davontrug. Im Sanitätsauto wurde der Verunglückte ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er die erste Hilfe erhielt, und sodann in das Göppinger Bezirkskrankenhaus übergeführt wurde. Inzwischen ist der Schwerverletzte gestorben.

Donaustetten, OA. Laupheim, 26. Sept. (Gefährlicher Fund.) Der 13jährige Sohn des Raimund Schwer fand auf einem Holzplatz eine Sprengkapsel. Er versuchte mit einer Nadel sie zu entleeren. Die Kapsel explodierte, wodurch dem Kind die rechte Hand buchstäblich weggerissen, die linke Hand und ein Auge schwer verletzt wurden. Er wurde ins Johanneum übergeführt.

Ebingen, 26. Sept. (Aufwertung der städtischen Anleihen. — Wegen Unterschlagung bestraft.) Der Gemeinderat beschloß die Aufwertung der städtischen Markanleihen mit 25 Prozent und die Verzinsung der aufgewerteten Guthaben ab 1. Januar dieses Jahres. Ebingen zählt damit zu den Städten mit dem höchsten Aufwertungssatz. — Der Einzieher der städt. Gas- und Wassergelder, Ludwig Hermann, der sich die Unterschlagung von einigen hundert Mark hatte zuschulden kommen lassen, wurde vom Schöffengericht Balingen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Laichingen, 25. September. (Arbeitsaufnahme.) Die Laichinger Schürzen- und Wäschefabrik A. G. eröffnet im Laufe nächster Woche wieder ihren Betrieb.

Riedlingen, 25. Sept. (Zur Wahl des neuen Stadtschultheißen.) Eine Gemeindeversammlung nahm zur Kandidatenfrage für die am Sonntag stattfindende Wahl eines neuen Stadtvorstandes Stellung. Da kein Mensch sich zum Wort meldete, unterblieb die geplante Aussprache vollständig. Das Ergebnis der Probeabstimmung war folgendes: Fischer 190, Hermann 134, Bölke 50, Joos 49, Stärk 27, Gebhart 23, Metzger 21, Soeger 15. (Riedlingen ist größtenteils katholisch. Scheiffl.)

Biberach, 25. Septbr. (Von den Vorarlberger Illwerken.) Direktor Düdendorfer, der bis 1924 als Vorstand das große Unternehmen des Bezirksverbands Oberschwäbischer Elektrizitätswerke in Biberach a. R. leitete, und seit zwei Jahren zurückgezogen in Zürich lebte, ist nunmehr einem Ruf als Direktor der Vorarlberger Illwerke G. m. b. H., Bregenz, gefolgt und wird seine Tätigkeit zum Bau der Riesenkraftwerke im Fermuntbecken und am Lünersee demnächst aufnehmen. An den Illwerken ist die O.E.W. bekanntlich in erheblichem Maße beteiligt.

Ravensburg, 25. Septbr. (Auf der Suche nach einem Sittlichkeitsverbrecher.) Am 30. August 1926, abends, wurde im Lauratal und in Weingarten an dem acht Jahre alten Sohn des Hilfsarbeiters Karl Baumann in Weingarten ein mit Körperverletzungen verbundenes Sittlichkeitsverbrechen, sowie ein Mord- und Totschlagsversuch begangen. Der Täter war ein junger Bursche im Alter von 17 bis 20 Jahren. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt worden.

Mergentheim, 25. Sept. (Ein Zwischenfall.) Die „Schwäbische Tagwacht" berichtet über den Besuch des Landtags in Weikersheim, daß der Besitzer der dortigen Orgelfabrik, Kommerzienrat Laukhuff, auf allen Seiten seines großen Betriebs mit schwarz-weiß-rot beflaggt hatte. Dazwischen hing eine einzige Fahne in den württembergischen Landesfarben. Die sozialdemokratischen Abgg. erblickten in dieser Art der Beflaggung eine bewußte Provokation aller Republikaner, sie lehnten daher demonstrativ ab, der Einladung zum Besuch dieses Betriebes stattzugeben. Zwei Mitglieder der demokratischen Landtagsfraktion schlossen sich ihrem Vorgehen an.

Baden.

Gaggenau, 25. Sept. Der wegen ungedeckter Kreditgebungen in Untersuchungshaft genommene Geschäftsführer der hiesigen Spar- und Darlehenskasse ist wieder aus der Haft entlassen worden.

Vermischtes.

Wieder ein Eisenbahnfrevel. Wie die „Niedersächsische Morgenpost" meldet, lagen, als ein am Freitag von Göttingen nach Bodenfelde abfahrender Güterzug die Strecke bei Vierenwabishausen passierte, auf den Schienen zwei große Quadersteine, die offenbar den Zug zum Entgleisen bringen sollten. Die Maschine schob die Steine zur Seite. In der Nähe derselben Stelle soll gestern ein von Bodenfelde kommender Personenzug mit Steinen beworfen worden sein.

Für 150 000 Juwelen geraubt. Ein schwerer Raubüberfall, der in der Kriminalgeschichte der Reichshauptstadt wohl ohne Beispiel dasteht, ist Samstag nachmittag in der belebtesten Geschäftsstraße des Berliner Westens, der Tauentzienstraße, verübt worden. Zwei gut gekleidete Herren drangen in ein Juwelengeschäft ein, trieben mit vorgehaltenem Revolver das Geschäftspersonal in ein Hinterzimmer, raubten aus dem Schaufenster die auf einer Glasplatte liegenden Juwelen im Werte von rund 150 000 Mark und warfen, als eine Kundin in diesem Augenblick das Geschäft betrat, eine Rauchbombe, die das ganze Geschäft in dichten Qualm hüllte. Im nächsten Augenblick ergriffen die Banditen die Flucht, rannten quer über die Straße in das Kaufhaus des Westens, wobei sie sich die Verfolger und das Warenhauspersonal mit Revolvern vom Leibe hielten und entkamen schließlich durch ein ebenfalls zu dem Kaufhaus gehörendes Nebenhaus. Trotzdem das Ueberfallkommando und die Kriminalpolizei in wenigen Minuten zur Stelle war, konnte man der Täter nicht habhaft werden.

Kirchenaustritte in Deutschland. Wie das „Kirchliche Handbuch für das katholische Deutschland" ausweist, haben im Jahre 1924 22 430 Personen ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklärt, über 4000 mehr als im vorausgegangenen Jahr. Von diesen Austritten hat die evangelische Kirche nicht ganz die Hälfte aufgenommen. Bei einer Gesamtzahl von 21 Millionen Katholiken in Deutschland ist dieser Verlust verhältnismäßig nicht groß, aber es sind doch Verluste. Wie das Jahrbuch feststellt, tritt der größte Teil aus der Kirche lediglich aus, um Kirchensteuern zu ersparen, während er vielleicht noch in der Kirche innerlich zählt und den Gottesdienst besucht. Insgesamt hat seit Beendigung des Krieges, also seit 1919, die katholische Kirche in Deutschland bis 1924 183 908 Mitglieder durch Austritt verloren: von diesen sind 12 180 in der Zeit von 1919 bis 1924 wieder zurückgetreten. Seit Kriegsende bis 1924 traten aus anderen Konfessionen 40 216 Personen zur katholischen Kirche über, so daß insgesamt nach Abzug der Rücktritte von Austritte ein wirklicher Verlust von 122 503 Mitglieder verbleibt. An den Austritten aus der katholischen Kirche sind 1924 am meisten die Industriebezirke am Rhein, an der Ruhr, in Westfalen, Sachsen und Schlesien beteiligt. Die protestantische Kirche ist von dem Abfall weitaus stärker bedroht: sie hat in den Jahren 1921, 1922 und 1923 insgesamt 522 431 Mitglieder verloren in einem Zeitraum, wo aus der katholischen Kirche 83 022 Mitglieder ausgetreten sind. Auch die Zahl der Mischehen hat sich seit Ende des Krieges prozentual erheblich gesteigert. Seit 1919 sind die Eheschließungen, in denen beide Teile katholisch sind, ständig im Rückgang. Unter fünf von Katholiken geschlossenen Ehen befand sich 1923 durchschnittlich fast eine Mischehe. Während unter 100 heiratenden Katholiken im Jahre 1923 18,4 eine Mischehe schlossen, gingen nur 9,6 der heiratenden Evangelischen eine Mischehe ein. Die Zahl der Theologiestudierenden in Deutschland ist von 1921 bis 1925 ständig zurückgegangen, und zwar von 3286 auf 2617. Als Gründe werden hierfür angegeben: Der Materialismus unserer Zeit, die Entchristlichung der Familie, der in ungesunde Bahnen gelenkte Freiheitsdrang der Jugendlichen. Auch der Rückgang der Geburten hält noch immer in besorgniserregender Weise an, wenngleich sich der Rückgang der Geburtenziffer im Jahre 1924 gegenüber den Nachkriegsjahren 1922/23 verlangsamt hat. Der Ueberschuß an Geburten gegenüber den Todesfällen war im 1913 auf 12,6 (auf je 1000 Einwohner) gesunken, 1925 aber auf 7,1, während er 1924 eine leichte Steigerung auf 8,2 verzeichnete. Erwähnenswert ist, daß die vorwiegend katholischen Großstädte des rheinisch-westfälischen Industriegebiets noch das verhältnismäßig günstigsten Bevölkerungsüberschuß haben, so sich überhaupt die religiöse Krise in der evangelischen Kirche unendlich stärker bemerkbar macht als in der katholischen.

Wenn der Mann zu spät heim kommt und die Frau ihn beschimpft. Der Inspektor Karl G. brachte gegen seine Gattin Anna beim Zivillandesgericht in Wien eine Ehescheidungsklage ein, in der er angab, er habe nach dem Tode seiner ersten Frau, um seinen zwei Kindern eine Mutter zu geben, sich zu einer zweiten Heirat entschlossen, jedoch eine 30jährige Frau zur Gattin genommen. Obwohl er eine alte Frau geheiratet habe, sei er von ihr mit Eifersucht gequält und fortwährend beschimpft worden. Wenn er, im Freundeskreise weilend, zuweilen nach der Torsperre nach Hause gekommen, habe sie ihm dies als eheliche Untreue vorgehalten und ihm Szenen gemacht. Die Beklagte beantragte die Scheidung der Ehe aus dem Alleinverschulden des Klägers, der fortwährend um 11 oder 12 Uhr nachts nach Hause komme, sich um sie und die Kinder nicht kümmere, sie nie ins Theater oder Kino mitnehme (!) und stets nur seinen Vergnügungen nachgehe. Sie selbst sei ihm nur zur Kinderpflege, zum Kochen und zum Waschen gerade gut genug. Ihre Beschimpfungen seien nur eine natürliche Reaktion auf sein Verhalten. Das Zivillandesgericht sprach die Scheidung der Ehe aus dem Verschulden beider Teile aus. Das Verschulden des Mannes wurde hauptsächlich in seinem späten Nachhausekommen erblickt, durch das seiner Gattin Grund zur Aufregung gegeben habe. Die Frau aber habe wissen müssen, daß sie durch ihre Beschimpfungen den Gatten empfindlich kränke.

Was mein einst war!

Roman von Fr. Lehne.

32 (Nachdruck verboten)

Marie Dangelmann erwartete ihn auch schon ungeduldig zu Tische; gleich nach dem Essen wollte sie nach Mittenbach zu einem Vergnügen, und ihr Wunsch war, daß er mit ihr ging. Doch zu ihrer ärgerlichen Enttäuschung lehnte er ab.

„Sie schämen sich wohl mit mir, Karl Günther? Ich weiß wohl, ich bin Ihnen nicht fein und schön genug!"

„Rede nicht so dummes Zeug!" brummelte Jakob Dangelmann, mit vollen Backen kauend, indem er von dem Schweinebraten noch ein großes Stück heruntersäbelte und es Karl Günther auf den Teller legte; denn zu essen gab er seinem fleißigen Arbeiter gern; jeden Tag freute er sich über dessen gesunden Appetit.

Karl Günther mußte doch über Marie Dangelmann lachen.

„Marie, Sie sind nicht gescheit, so etwas zu denken. Sie, das hübscheste Mädchen im ganzen Dorf — was sage ich, nein, in der ganzen Umgegend —"

In ihren Kirschenaugen leuchtete es auf. Mit einem schmachtend kokketten Blick streifte sie ihn. „Ach, das sagen Sie bloß so! Sonst würden Sie doch mitkommen."

„Laß ihn doch, Marie, wenn Karl Günther nicht will."

Marie zog ein Mäulchen, kokettierte, schmollte mit ihm nach allen Regeln der Kunst, doch sie erreichte nichts; er beharrte bei seinem Nein. Nun war sie ernstlich darüber verstimmt und ließ es ihn auch fühlen; es nützte nichts, daß er sogar beim Geschirrspülen half, damit sie schneller fertig würde; denn er sähe ja, wie es in ihren Füßchen vor Tanzungeduld schon zuckte, wie er lächelnd bemerkte. Sie antwortete nicht, und ihm war, als blinkten sogar Tränen in ihren Augen.

Aber er konnte ihr nicht helfen. Ihr durch sein Verhalten vielleicht Hoffnungen machen, die zu erfüllen ihm doch unmöglich waren, dazu war er zu ehrlich und gewissenhaft. Darum lieber noch zurückhaltender sein als vielleicht nötig!

Wortlos ging Marie in ihre Stube, sich umzuziehen. Karl Günther saß mit Jakob Dangelmann vor dem Hause, und beide ließen es sich in der langentbehrten Sonne wohl sein; sie sprachen dabei von dem, was in den nächsten Tagen gearbeitet werden sollte.

Allmählich schläferte der warme Sonnenschein den Bauer ein, und Karl Günther las in dem Buch, das ihm der Pfarrer geliehen. Doch fehlte ihm zum Lesen bald die innere Sammlung. Er klappte das Buch zu und blickte mit frohen, zufriedenen Augen um sich. Der drollige, schwarze Spitz Putzi saß dicht neben ihm, und auf seinem Knie hatte es sich ein behaglich schnurrendes Kätzchen bequem gemacht.

Wie schön war es heute! Kein Wölkchen trübte den seidenblauen Himmel, und in goldenem Sommerglanze lag das satte, erntereife Land; kein Lärm des Alltags störte die sonntägliche Stille.

Und nichts, was an das häßliche, laute Treiben in den Städten erinnerte! Wie auf einer einsamen Insel kam er sich vor, und das, was er in den letzten Jahren erlebt hatte, beinahe erschien es ihm wie ein wüster, dummer Traum.

Fast ein halbes Jahr war er nun schon hier, und er fühlte, wie ihm das arbeitsvolle und einfache Leben gut getan, körperlich und seelisch vor allem.

Bei seiner Arbeit hatte er Gelegenheit gehabt, über alles nachzudenken — — und manches, was er anfangs vielleicht zu schroff und hart und einseitig beurteilt, erschien ihm jetzt doch in einem etwas milderen Licht, wenn auch genug des Häßlichen noch geblieben — aber alles verstehen, macht sehr nachsichtig.

Da stand die Marie in der Haustür, zum Fortgehen bereit. Freudig bellte ihr Putzi entgegen. Sie wehrte ihm, daß er nicht an ihrem weißen Kleide hochsprang und es dadurch schmutzig machte.

Karl Günther war überrascht, wie hübsch und fein sie in ihrem weißen Kleide aussah, zu dem sie ein kleidsames schwarzes Hütchen mit flott gesteckter Bandschleife trug.

Mit kühlem, schnippischem Gruß ging sie an ihm vorbei.

„Aber Marie, warum so ungnädig?"

Sie zuckte die vollen Achseln.

„Sie machen sich bloß lustig über mich, Karl Günther. Alle im Dorf sagen, daß Sie sich was Besseres dünken. Sonst würden Sie doch wenigstens einmal mit uns gehen. Aber immer bleiben Sie für sich, weil Sie eben zu stolz sind." Wieder machte sie die ungeduldige Bewegung, und er sah in ihren hübschen Augen Tränen der Enttäuschung. Es tat ihm doch leid; er stand auf und ging mit ihr über den Hofplatz nach der Landstraße zu.

„Ich bin nicht zu stolz, Marie, ich bilde mir auch nichts ein, das lebt alles nur in Ihrer Einbildung. Aber ich habe in meinem Leben viel durchgemacht, und das muß ich in der Stille erst innerlich verarbeiten!" sagte er.

Groß, beinahe verständnislos sah sie ihn an; sie wollte etwas erwidern, doch er fuhr fort: „Drum lassen Sie mich hier, Marie, es ist keine kränkende, böse Absicht dabei."

Er blieb stehen und streckte ihr die Hand entgegen. „Also keine Feindschaft, Marie, und recht viel Vergnügen! Ich werde gut Haus halten!"

Sie zögerte noch ein wenig, seine Hand zu ergreifen; denn schwer war ihre Enttäuschung, sich mit ihm nicht zeigen zu können. Dann warf sie doch hin: „Kaffee habe ich schon gekocht, er steht auf dem Herd, und in der Speisekammer ist Kuchen — für Sie."

„Ist der für mich? Ich habe ihn schon entdeckt!" lächelte er. „Dann werde ich ihn mir schmecken lassen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein Glückspilz. Der 15jährige Golflehrer von Moore Park, Sandy Herd, hat am Freitag den 1000 Pfundpreis der „News of the World" gewonnen, genau zwanzig Jahre, nachdem er denselben Preis, als er zum ersten Male ausgeschrieben wurde, gewann.

Kämpfe mit Plünderern in Florida. Zwischen Plünderern und Marinesoldaten kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf vier Personen getötet wurden. In einem Vorort von Miami wurden drei Neger, die beim Plündern gefaßt worden waren, von der tobenden Menge sofort gelyncht und verbrannt. Um dem Unwesen ein Ende zu machen, wurde ein größeres Marinekommando nach den zerstörten Gebieten gesandt.

Flugzeugunglück in Böhmen.

Am Freitag vormittag stießen auf dem Flugplatz in Gbel bei Kolin beim Start ein südslavisches und ein tschechisches Flugzeug zusammen. Beide wurden völlig zertrümmert. Der Pilot, der Beobachter und der Mechaniker des südslavischen Flugzeugs und der Pilot des tschechischen Flugzeuges wurden getötet, während der Mechaniker leichte Verletzungen erlitt. — Die am Mittwoch in Prag eingetroffenen fünf südslavischen Flugzeuge sollten am Freitag früh ihren Rundflug nach Krakau fortsetzen. Beim Start bemerkte der Pilot des führenden südslavischen Flugzeuges wahrscheinlich nicht, daß vor ihm in einer Entfernung von etwa 100 Metern das tschechoslowakische Verkehrsflugzeug zum Start bereit stand, so daß er beim ersten Versuchen, von dem er glaubte, daß es ihm gelte, in das tschechoslowakische Flugzeug von rückwärts hineinfuhr.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Sept. (Obst- und Gemüsegroßmarkt.) Tafeläpfel 26—31, Schönler-, Ausschuß-, Fall- und Mostäpfel 6,8—7,3, Tafelbirnen 16—22, Pfirsiche 30—50, Zwetschgen 15—20, Kartoffeln 4,4 bis 4,5, Stangenbohnen 15—20, Kopfsalat 1 Stück 3—10, Endiviensalat 3—10, Weißkraut 6—7, Filderkraut 3—5, Weißkraut rund 3—5, Rotkraut 5—6, Blumenkohl 1 Stück 10—40, rote Rüben 6—8, gelbe Rüben 5—7, Karotten runde 5—12, Zwiebel 5—8, große Gurken ein Stück 20—30, Salzgurken 1,50—2,50, kleine Gurken 100 St. 70 bis 80, Rettiche 1 Stück 3—8, Tomaten ½ Kg. 8—12, Spinat 10 bis 12, Mangold 8—10, Kopfkohlrüben 1 Stück 3—6.

Stuttgart, 26. Sept. (Großmärkte.) Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 1100 Ztr., Preis 4.40—4.50 Mark für 1 Ztr. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 3000 Ztr., Preis 6.80—7.30 Mark für 1 Ztr.

Württ. Holzverkaufspreise. Bei den in der ersten Hälfte des Monats September aus den württ. Staatswaldungen abgehaltenen Stammholzverkäufen wurden folgende Durchschnittserlöse in Prozenten der Landesgrundpreise erzielt: im Mittel- und Unterland aus fünf Forstbezirken für 1251 Fm. Fichten und Tannen 112 Prozent und aus zwei Forstbezirken für 90 Fm. desgl., jedoch zerstreut liegendes Scheitholz 114 %; im Nordostland aus 10 Forstbezirken für rund 1850 Fm. Fichten u. Tannen 112 Proz., aus 4 Forstbezirken für 174 Fm. Fichten und Tannen, teils von geringer Güte und mit weiter Abfuhr, 105 Prozent, aus fünf Forstbezirken für 125 Fm. Forchen 112 Prozent und aus zwei Forstbezirken für 64 Fm. desgl., aber geringwertiges Holz mit weiter Abfuhr 92 %, im Schwarzwald aus dem Forstamt Langenbrand für 3323 Fm. Fichten und Tannen 109 % und für 257 Fm. Forchen 101 %, aus dem Forstamt Sulz für rund 200 Fm. Fichten und Tannen 119 %, aus 8 weiteren Forstbezirken für 7090 Fm. Fichten und Tannen 111 %, aus 5 Forstbezirken für 1150 Fm. desgl., meist Scheitholz mit beschwerlicher Abfuhr, 101 %, und aus zwei Forstbezirken für 129 Fm. Forchen 107 %; im Oberschwaben aus dem Forstamt Leutkirch für rund 1100 Fm. Fichten und Tannen 103 %, aus 4 weiteren Forstbezirken für 1430 Fm. Fichten und Tannen 104 %, und aus zwei Forstbezirken für 975 Fm. Fichten und Tannen, Scheitholz mit beschwerlicher Abfuhr, 101 % der Landesgrundpreise.

Vom Württ. Wein und Obst. Bei guter Witterung war in Neckar- u. d. H. die Entwicklung der Trauben vortrefflich, wenn auch festgestellt werden muß, daß das Mengenergebnis in den letzten Tagen verschiedentlich durch Sauerwurm gelitten hat. Das Gewicht schwankt nach Oechsle zwischen 60—80 Grad. Viele Gemeinden, bzw. Winzervereine bringen ihre Rotmostmengen zur öffentlichen Versteigerung, so Weinbauverein Ellerstadt, der an 1000 Logel versteigerte und einen Preis pro Logel von 27 RM. erzielte. In Kallstadt wurden pro Fuder Rotmost 500 RM. erlöst. Was den Obstbau und Obsthandel betrifft, so sind bei stark gesunkenen Preisen die Anfuhren auf manchen Obstmärkten zurückgegangen, weil sich die Unkosten bei manchen Obstsorten höher stellen, als die Einnahmen. — Die Weingärtnerleistung Friedelsheim brachte 2000 Logel Trebermost und 10000 Liter gekelterten Portugiesermost zum Ausgebot. Es kamen die 2000 Logel Trebermost zu 22,10 RM., die 10000 Liter gekelterten Most das Fuder auf 665 RM. zur Angabe. In Ungstein wurden 120 Fuder Rotmost bei Gebot von 600 RM. nicht abgegeben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 26. Sept. (Flugtag auf dem Cannstatter Volksfest.) Das Cannstatter Volksfest auf dem Wasen erreichte am vorigen Sonntag, begrüßt von der herbstlich kühlen trockenen Witterung, seinen Höhepunkt. Die Besucherzahl betrug über 300 000, betrug doch allein der Besuch der Flugveranstaltung mit den ausgegebenen Karten über 45 000. Der Verkehr, den die Straßen- und die Eisenbahn zu bewältigen hatte, war unerhört. Zahlreiche Sonderzüge wurden eingelegt. In der Hauptsache folgte Wagen auf Wagen. Auch der Kraftwagenverkehr war überaus stark. Der Volksfestplatz war übervoll. In den angelegten Straßen drängte sich Kopf an Kopf. Es hieß nicht Gehen, sondern nur noch ein Schieben und Stoßen. Die einzelnen Vergnügungsstätten erfreuten sich eines guten Besuchs. Den Hauptanziehungspunkt bildete aber das Schaufliegen, das der Württ. Luftfahrerverband und die Luftverkehr Württemberg AG. auf dem hinteren Wasen veranstaltete. Zum Fliegen waren die berühmtesten Flieger Deutschlands gewonnen worden. Der Veranstaltung wohnten u. a. General Hasse von Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und die Minister Bolz, Köhn und Schmucker vom Arbeitsministerium bei. Die Vorführungen wurden eröffnet durch eine Staffette, ausgeführt von 6 Reitern, 60 Läufern und Läuferinnen und drei Radfahrern. Dann folgten Luftakrobatik und Kunstvorführungen — Spitzkehren, Loopings, Rollings, Sturzflüge, Trudeln, Abfangflüge, windschiefer Flug, Rückenflug, Segelkunstflüge — durch die bekannten Flieger Udet und Katzenstein. Vortrefflich gelangen zwei Fallschirmabsprünge. Fritz Schindler-Berlin führte verwegen durchgeführte Akrobatik unter dem Flugzeug während am fliegenden Trapez. Die geplante Vorführung eines Montgolfiers nach Montgolfier aus dem Jahr 1783 und Aufstieg mit demselben durch Frau Baumgart-Frankfurt fiel aus, da der Ballon beim Erwärmen der Luft verbrannte. Sämtliche Vorführungen, die mit atemloser Spannung verfolgt wurden, fanden großen Beifall gezollt.

Heilbronn, 26. Sept. In einer hier abgehaltenen Vertreterkonferenz der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner wurde eine Entschließung angenommen, in der die Frage der Betriebssicherheit als allein ausschlaggebend für die gesamte Geschäftsführung bezeichnet und deshalb Widerspruch erhoben wird, daß jede weitere Personalverminderung unterbleibt. Die Entschließung wendet sich auch gegen die Verminderung der Beamten durch Rücküberführung in das Arbeitsverhältnis und gegen die Absicht der Reichsbahn, die gesetzliche Pension durch eine Pensionskasse nach dem Muster der Beamtenkrankenkasse zu ersetzen.

Friedrichshafen, 26. Sept. Das größte Flugboot der Welt, der Dornier Super-Wal, hat seinen ersten Probeflug zur vollen Zufriedenheit zurückgelegt. Das mit zwei B.M.W.-Motoren zu je 650 PS. ausgerüstete Flugboot bietet 25 Personen Raum.

Kaufbeuren, 26. Septbr. Vor Durchfahrt eines Güterzuges von Kaufbeuren nach Schongau wurde eine Anzahl großer Steine auf das Gleis gelegt. Nur der Aufmerksamkeit des Zugführers ist es zu danken, daß kein Unglück geschah. Der sofort eingeleiteten Untersuchung gelang es, als Täter zwei Schulbuben aus Linden festzustellen. Erst kürzlich wurde auf der gleichen Strecke ein ähnlicher Anschlag verübt. (Eine kräftige Portion ungebrannter Asche wäre hier am Platze. Schriftl.)

Gelsenkirchen, 27. Septbr. In Altenessen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Stahlhelmtrupp und Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes, wobei eine große Zahl von scharfen Schüssen abgegeben sollen. Sieben Mitglieder vom Stahlhelm Gelsenkirchen sind durch Schüsse verletzt worden, ein achter hat einen Beilhieb über den Kopf erhalten.

Dresden, 26. Sept. Heute nachmittag wurde im Plenarsaal des Landtagsgebäudes der außerordentliche Landesparteitag der Deutschen demokratischen Partei Sachsens eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Reichsinnenminister Dr. Külz gewählt, der eine Rede hielt, die sich mit der außen- und innenpolitischen Lage befaßte. Sodann ergriff der sächsische Finanzminister a. D. Seyfert das Wort. An die Rede schloß sich eine Aussprache.

Bad Harzburg, 26. Sept. Reichskanzler Dr. Marx ist heute zu einem Erholungsaufenthalt in Bad Harzburg eingetroffen und hat im Waldparkhotel Südekum Wohnung genommen.

Berlin, 26. Septbr. Die Vertretung des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold im ministeriellen Thoiry-Ausschuß übernimmt Staatssekretär Popitz. — Die Kriminalpolizei hat für die Aufklärung und Ergreifung der Juwelenräuber eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt, der Bestohlene eine solche von 12 000 Mark.

Genf, 26. Septbr. Die deutsche Vertretung hat am Samstag abend den führenden Mitgliedern des Sekretariats des Völkerbundes und des Internationalen Arbeitsamtes ein Abschiedsessen gegeben. Die Mitglieder der deutschen Vertretung verlassen Genf am Montag.

Genf, 26. Sept. Die Meldung aus Buenos Aires, die von dem Beschluß des Auswärtigen Ausschusses des Argentinischen Kongresses spricht, die Rückkehr Argentiniens in den Völkerbund zu billigen, hat in Genf freudiges Aufsehen erregt. Bekanntlich ist die Einstellung des Präsidenten de Alvear völkerbundsfreundlich. Falls der Kongreß den Beschluß des Ausschusses billigt, wird mit einer diesbezüglichen Mitteilung an den Völkerbund in nächster Zeit gerechnet. In Genfer politischen Kreisen wird der Beschluß des Ausschusses als eine direkte Folge des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund betrachtet. Auch auf Spanien dürfe die Haltung Argentiniens nicht ohne Einfluß bleiben.

Paris, 26. Sept. Die südbrasilianische Provinz Sao Paulo ist von einem Orkan heimgesucht worden. Die Stadt Itaude wurde vollständig zerstört. Bisher wurden 200 Tote geborgen.

Paris, 26. Sept. In Jamood (Michigan) sind 35 Bergleute infolge Seilbruches eines Förderkorbes ums Leben gekommen.

London, 26. Sept. Der Bergarbeiterführer Cook erklärte in einer Rede vor Bergarbeitern in Somerset, er glaube an einen organisierten Rückzug und wenn man sich zurückziehen und ein Kompromiß anempfehlen müßte, so müßte man dies in einer disziplinierten Weise tun.

London, 26. Sept. „Sunday" Expreß berichtet, daß der Inhalt eines Postkraftwagens des Londoner Postamtes, der Diamanten, Perlen Geldbriefe und Schecks im Werte von 80 000 Pfund Sterling enthielt, gestern nacht gestohlen wurde. Der Führer des Wagens wird vermißt. Hunderte von Polizisten haben die Suche nach den Tätern aufgenommen.

Gibraltar, 26. Sept. Am Samstag morgen ist der schwedische Dampfer Upplands in der Straße von Gibraltar mit dem italienischen Dampfer Levante zusammengestoßen und gesunken. Mit Ausnahme einiger Schiffsingenieure sind Passagiere und Besatzung des schwedischen Dampfers von dem italienischen Dampfer gerettet und in Gibraltar an Land gesetzt worden.

New-York, 27. Sept. Die Ford-Motor-Company in Detroit hat die fünftägige Arbeitswoche, verbunden mit achtstündiger Arbeitszeit, eingeführt.

Lahore, 26. Sept. Vier Räuber sprangen in den Bremswagen eines fahrenden Zuges, bedrohten einen dort befindlichen Beamten mit einem Revolver und versuchten einen Safe zu öffnen. Polizisten brachten den Zug zum Halten und befreiten den Beamten. Die Räuber sind entkommen.

Schanghai, 26. Sept. Die Stadt Chelschen in der Provinz Honan wurde von Räubern geplündert. Die Räuber sollen mehrere hundert Personen, darunter auch zwei Frauen von den Missionsstationen gefangen genommen haben. Eine Missionsstation wurde vollständig zerstört.

Die Deutschnationalen und Thoiry.

Hof, 26. Sept. Auf dem Landesparteitag der deutschnationalen Volkspartei in Bayern, hielt u. a. auch Staatsminister a. D. Reichstagsabgeordneter Hergt als Hauptredner eine programmatische Rede, in der er sich besonders mit der Völkerbundstagung in Genf beschäftigte. Er erkannte aber dabei an, daß Stresemann eine kluge und packende Eintrittsrede gehalten habe, wies aber darauf hin, daß die Behauptung Stresemanns von einem Erfolg in Genf durchaus nicht zutreffe. Die Gleichberechtigung, die angeblich in Genf erzielt worden sei, bedeute für Deutschland nur ein Vegetieren unter fremder Kontrolle. Die Gesamtlösung, die Stresemann bringen wollte, hätten die Deutschnationalen von Anfang an verlangt, aber nicht eine Gesamtlösung auf solcher Basis, wie sie Stresemann im Auge habe, sondern eine, in der die Gesamtheit aller schwebenden Fragen zusammengefaßt sei. Diese Kritik, so betonte der Redner weiter, dürfe aber nicht zum Selbstzweck werden. Sie müsse ein Ende haben, wenn gegebene Tatsachen geschaffen seien. Das sei jetzt der Fall. Den gegebenen Tatsachen entsprechend, so erklärte Hergt, mit besonderer Betonung, müßten wir uns allmählich einzustellen versuchen, aber unter steter Hochachtung aller jener Ziele, die die Deutschnationalen von jeher erstrebt hätten. Ein Pakt mit dem Auslande sei nicht grundsätzlich abzulehnen, die Deutschnationalen seien durchaus bereit, eine friedliche Verständigung mitzumachen, aber unter der Bedingung, daß die deutschen Lebensinteressen erhalten, daß die deutsche Würde gewahrt bleibe. Die Deutschnationalen erklärten sich nicht nur zur positiven Mitarbeit an den Regierungsgeschäften bereit, sondern sie verlangen sogar mit vollem Recht diese Mitarbeit.

Hof, 26. Sept. Der Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern nahm heute folgende Entschließung an: Der Parteitag steht in geschlossener Einmütigkeit hinter den programmatischen Ausführungen des Grafen Westarp in Köln und hinter der machtvollen Vertrauenskundgebung von Köln, die dem Parteivorsitzenden bei den politischen Entscheidungen der nächsten Zeit freie Hand gibt. Im Verlauf der Tagung sprach der bayerische Parteiführer, Abg. Dr. Hilpert, über die bayerische Politik, wobei er die Unmöglichkeit unterstrich, in Bayern eine Aenderung der Koalitionspolitik eintreten zu lassen, gleichgültig, ob mit oder ohne Auflösung des Landtags. Zur Reichspolitik übergehend, kritisierte Dr. Hilpert die angeblichen Erfolge Dr. Stresemanns in Genf und erklärte, gerade weil hinter dem Geheimnis von Thoiry nichts stehe als eine neue Gefahr für das deutsche Volk müßten jetzt die Deutschnationalen in die Regierung hinein. In der Aussprache befaßte sich auch der bayerische Justizminister Gürtner mit den Ergebnissen der deutschen Außenpolitik und äußerte sich im Sinne der genannten Entschließung.

Der Reichsarbeitsminister über die Lage der Arbeitnehmer.

Köln, 26. Sept. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns sprach gestern abend in Köln auf einer Versammlung des Christlichen Gewerkschaftsbundes über die Lage der Arbeitnehmer. Wenngleich die Löhne der ungelernten Arbeiter sich, so führte der Minister aus, die Kaufkraft der Vorkriegslöhne im allgemeinen erreiche und die Löhne der gelernten Arbeiter sich diesem Stand wenigstens genähert hätten, so drücke doch die traurige Lage des Arbeitsmarktes auf die Lebenshaltung der Arbeiter und vermehre die Unsicherheit ihrer Existenz. Bei der Erörterung der Abhilfemaßnahmen beschäftigte sich der Minister eingehend mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Als End- und Gesamtergebnis der unmittelbaren Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung erwartet der Minister die Beschäftigung von mehreren Hunderttausend Menschen. Der Minister nahm dann auch Stellung zur Rede Dr. Silverbergs. Er bezeichnete sie als ein „Ereignis", vorausgesetzt, daß das gesamte deutsche Unternehmertum hinter ihm trete. Er wies schließlich darauf hin, daß es nicht bloß auf die Wiedererrichtung einer äußeren Organisation der Arbeitsgemeinschaft ankomme, sondern auf die seelische Einstellung derjenigen, die sie handhaben. Die unabweisbare seelische Umstellung bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern sei teils Willenssache und müsse als solche auf dem Boden einer religiösen, mindestens aber idealistischen Einstellung wachsen. Sie sei zum Teil auch Bildungs- und Schulungsaufgabe. Die letztere sei seit Kriegsbeginn leider vernachlässigt worden und müsse wieder aufgenommen werden.

Der Typhus.

Hannover, 26. Sept. Im Laufe des heutigen Tages wurden 20 neue Kranke eingeliefert, so daß die Zahl der in Krankenhäusern befindlichen Erkrankten 1743 beträgt. Gestorben sind heute 5 Personen, sodaß sich die Zahl der Toten auf 122 erhöht. Zur Entlassung kamen heute 16 Personen.

Magdeburg, 26. Sept. Von der Regierung wird über den Typhus in Magdeburg folgendes mitgeteilt: In der letzten Woche sind in der Wilhelmsstadt noch sieben neue Erkrankungen zu amtlicher Kenntnis gelangt, die sämtlich durch Uebertragung von Person zu Person von bereits Erkrankten entstanden sind und mit der Milchausfuhrung nicht mehr im Zusammenhang stehen. Im ganzen übrigen Stadtgebiet sind in der letzten Woche noch drei weitere vereinzelte Typhusfälle bekannt geworden, wie diese in dieser Jahreszeit auch anderwärts gewöhnlich vorkommen. Die Gerüchte von massenhaftem Auftreten von Typhus in der ganzen Stadt und besonders auch in Buckau sind völlig unbegründet.

Trier, 25. Sept. Nach einer Meldung des Landratsamtes sind im Landkreis Trier an mehreren Orten in den letzten Tagen Fälle von Paratyphus aufgetreten. Insgesamt sind 31 Personen in Krankenhäusern untergebracht worden.

Die Ankunft der Ostasienflieger in Berlin.

Berlin, 26. Sept. Am Sonntag mittag 11.45 Uhr landeten auf dem Flugplatz Tempelhofer Feld die deutschen Ostasienflieger in den beiden Junkers-Großflugzeugen D 901 und D 903. Mit stürmischen Hochrufen wurden sie von den Harrenden empfangen. In ihrer Begrüßung waren u. a. erschienen: Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, Vertreter des Reichspost-, Reichswehr- und Reichswirtschaftsministeriums, der Reichskanzlei, des Büros des Reichspräsidenten, Preußens und der Stadt, ebenso Exzellenz Truppel, der frühere Gouverneur von Tsingtau und der Forscher Sven Hedin. Von den ausländischen Vertretungen hatte sich der russische Botschafter Krestinski, der chinesische Botschafter Suntschow Wei, der lettländische Gesandte und ein Vertreter der litauischen Gesandtschaft eingefunden. Von den beiden Flugzeugen ging zunächst das Winterfeldsche nieder, kurz darauf das zweite Flugzeug, dem Dr. Knauß entstieg. Die Flieger haben in den dreimotorigen Flugzeugen mit zwei Motoren zu je 200 PS. die Strecke Berlin—Königsberg—Kowno—Moskau—Irkutsk—Mukden—Peking, das heißt 10 000 Kilometer in zehn Tagesetappen in 72 Stunden Flugzeit zurückgelegt. Wie Reichsverkehrsminister Dr. Krohne in seiner Begrüßungsansprache auf dem Flugplatz betonte, wollte die deutsche Lufthansa keinen Schnelligkeitsrekord erringen, sondern es war ein nach verkehrstechnischen Gesichtspunkten geplanter Zuverlässigkeitsflug, der Erfahrungen für einen künftigen transsibirischen Luftverkehr ergeben sollte. Der Minister dankte den Regierungen Estlands, Lettlands, Rußlands und Chinas im Namen der Reichsregierung für die Unterstützung, die sie dem Unternehmen haben angedeihen lassen. Vor allem aber gelte der Dank der Expedition selbst. Was sie geleistet hat, war eine Tat. Das technische Problem eines Europa-Ostasien-Luftverkehrs sei gelöst. Bestärkt durch die zunehmende internationale Wirtschaftsverständigung gebe er der Hoffnung Ausdruck, daß ein ständiger Flugverkehr Berlin—Peking, der gegenüber dem Dampfer mit 6 Wochen und der Eisenbahn mit 17 Tagen im Tagesluftverkehr nur fünf, im Tages- und Nachtverkehr nur drei Tage benötigte, bald zur Wirklichkeit werde. Im Anschluß daran fand in der Halle ein Frühstück statt, bei dem zunächst der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa die Heimkehrenden begrüßte. Die Worte Sven Hedins: Hier ist ein Stück Pionierarbeit geleistet, das für die fernere Zukunft bahnbrechend sein wird, machte er sich zu eigen. Darauf erhob sich der russische Botschafter Krestinski, der den Erfolg der deutschen Organisation feierte und in warmen Worten der brüderlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem russischen Volke gedachte. Ein dreifaches Hurra rief er allen zu, die an diesem Werk mitgearbeitet haben. Darauf sprach der chinesische Botschafter. Das chinesische Volk, so betonte er, liebe keine Ovationen. Was aber bei der Landung der deutschen Flugzeuge im Flughafen von Peking die Massen der chinesischen Bevölkerung in Bewegung gesetzt habe, das müsse schon ein besonders imponierendes Werk sein. Der Botschafter gedachte dann der guten Beziehungen zwischen Deutschland und China. Während der chinesischen Unruhen sei kein einziger Fall zu verzeichnen, daß Leben und Eigentum von Deutschen angetastet worden sei. Er benutzte zugleich die Gelegenheit, den Vorwurf der Fremdenfeindlichkeit Chinas zurückzuweisen. Wer in gegenseitiger Achtung und im Gedanken der Gleichheit nach China komme, werde stets mit offenen Armen empfangen werden.

Führertagung des Deutschen Republikanischen Reichsbunds.

Berlin, 26. Sept. In der heute im Rathaus abgehaltenen Sitzung des Führertages des Deutschen Republikanischen Reichsbundes sprach zunächst Reichsminister a. D. Gothein. Er führte u. a. aus, daß erst die Weimarer Verfassung die Grundlage die für die Reichsbahn einheitlichen Betriebsdispositionen und damit verringerte Ausgaben ermöglicht und geschaffen habe. Als Hauptträger der Reparationslasten war sie dringend geboten. Erst die Republik brachte eine gemeinsame Reichspost. Die Weimarer Verfassung habe dem Reich die Binnenwasserstraßen übertragen. Das Reich entbehre aber der ausführenden Verwaltung, die die Länder behalten wollen. Erst durch eine Staatsgerichtshofentscheidung konnten ihnen gegenüber seine Befugnisse dazu festgestellen. Es sei ein unklarer Zustand, daß das Reich die Kosten für Wasserstraßen zu tragen hat, diese aber durch Behörden bzw. durch Beamte der Länder, auf die es keinen Einfluß hat, verausgabt werden. — Staatsminister a. D. Wolfgang Heine betonte in seinen Ausführungen, eine starke, konstante Regierung der Republik im Reiche sei die Voraussetzung eines einigen Reiches. — Reichskanzler a. D. Wirth warnte zunächst davor, sich zu sehr in theoretische Probleme

Wer verkaufen will, muß inserieren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zu vertiefen. Die republikanische Politik müsse sich im Rahmen der Einheit ein selbständiges Leben sichern. Dr. Wirth skizzierte weiterhin die programmatischen Ziele und betonte, daß auch das Proletariat mit Freude am Staatswesen erfüllt werden müsse. Hinsichtlich des deutschen Südens wies er darauf hin, daß dieser sich nicht nur verwalten lassen, sondern auch mitarbeiten wolle. Minister a. D. Scheidemann forderte hierauf unbedingte und rücksichtslose Demokratisierung der Verwaltung. Bevor alles dies nicht erreicht sei, könne der deutsche Einheitsstaat nicht verwirklicht werden. Senatspräsident Großmann trat lebhaft für Demokratisierung und Republikanisierung der Rechtspflege ein. Nachdem noch verschiedene andere Diskussionsredner sprachen, beendete der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Luppe, mit einem Schlußwort die Tagung, indem er ausführte, er glaube, das Gesamtergebnis der Verhandlungen in großen Zügen dahin zusammenfassen zu können, daß die allgemeine Ueberzeugung bestehe, daß die baldige Entwicklung der neuen deutschen Republik zu einem wirklichen Einheitsstaat aus politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen eine dringende Forderung der Selbsterhaltung, wie des demokratischen und sozialen Fortschritts sei. Die gewordene Ueberorganisation in Reich, Ländern und Gemeinden sei finanziell untragbar. Nur im Rahmen der Selbstverwaltung lasse sich die kulturelle und soziale Eigenart der deutschen Stämme in Stadt und Land erhalten.

Die Schlußsitzung in Genf.

Genf, 26. Sept. Die siebte ordentliche Völkerbundsversammlung wurde gestern abend 6.10 Uhr durch Präsident Nintschitsch für abgeschlossen erklärt. In seiner Schlußansprache führte er u. a. aus, daß die Versammlung mit ihren Arbeiten den Willen bewiesen habe, zu konkreten Lösungen zu gelangen. Er erinnerte dabei besonders an die Arbeiten inbezug auf die Weltwirtschaftskonferenz und die Abrüstungskonferenz, deren Bedeutung niemand verkenne, und die bei den Völkern große Hoffnungen erweckten. Es würde Aufgabe der nächsten zwölf Monate sein, auf diesen Gebieten zu positiven Ergebnissen zu kommen. Die beiden Punkte von überragender Bedeutung, die in der abgelaufenen Tagung gerogelt worden seien, beträfen die Umbildung des Völkerbundsrates und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Dadurch sei eine langwährende Krise glücklich gelöst worden. Die Kritiker, die den Völkerbund lange Jahre als eine einseitige internationale Institution bezeichnet hätten, hätten nunmehr jeden Anlaß zu Nörgeleien verloren. Wir haben, so schloß der Präsident Nintschitsch, im Verlaufe dieser Tagung in diesem Saale einem großen Ereignis beigewohnt; wir haben die Völker, die der gräßlichste aller Kriege getrennt hatte, in guter Harmonie nebeneinandersitzen sehen, durch die freie Annahme des Völkerbundspaktes verbunden. Wenn der Völkerbund heute noch nicht universell ist, so hat er doch den Beweis dafür gegeben, daß er es werden kann, und daß er es werden wird.

Poincarés altes Kriegsschuldlied.

Paris, 26. Sept. Ministerpräsident Poincaré erachtete es an der Zeit, wieder einmal in einer öffentlichen Rede die Auffassung der französischen Regierung zu präzisieren und darzulegen, daß sie unnachgiebig auf demselben Standpunkt steht, wie auf der Versailler Konferenz. Das Schlußbankett eines Kongresses der Kriegsverletzten in St. Germain gab ihm die willkommene Gelegenheit dazu. Seine Ansprache an die 500 Kriegsverstümmelten, die dem Bankett beiwohnten, reiht sich würdig den haßerfüllten Einweihungsreden vor den Kriegerdenkmälern an. Er zog dieselben Register und beschuldigte die Zentralmächte, die Weltkatastrophe entfesselt zu haben, und legte den Deutschen unerhörte Barbareien in den besetzten Gebieten zur Last und behauptete sogar, der Krieg sei auf ausdrücklichen Befehl des deutschen Generalstabs mit einer schonungslosen Grausamkeit geführt worden. Frankreich aber könne ruhig auf seine Vergangenheit zurückblicken. Mit theatralischem Pathos rief Poincaré schließlich seinen Zuhörern entgegen: „Ach, meine Freunde, wenn das heutige Deutschland gewisse Verfahren des Deutschlands von gestern aufgeben wollte, wie viel leichter wäre es für euch, den Blick von euren vernarbten Wunden abzukehren und dem Urheber eurer Verletzungen die Hand zu bieten. Man erkennt aus dieser neuen Rede Poincarés deutlich, wie stark sich die französische Regierung an die Fiktion der einseitigen Kriegsschuld Deutschlands anklammert und mit allen demagogischen Mitteln bemüht ist, die öffentliche Meinung davon zu überzeugen. Die Zukunft wird lehren, ob es ihr noch lange gelingt, die Kriegsschuldlüge aufrecht zu erhalten, oder ob nicht bald die Wahrheit über die ungeheure Ungerechtigkeit der Ententemächte, die Deutschland zur Unterzeichnung des Schuldbekenntnisses zwangen, siegen wird.

Gerichtssaal.

Neuenbürg, 24. Sept. Vor dem Amtsgericht stand Wilhelm Bacher, Dienstknecht von Birkenfeld, 21 Jahre alt. Der Angeklagte war im Herbst 1923 bei Karl Gentner, Handelsgärtnerei in Schwann, etwa acht Tage im Dienst, entlehnte bei dem Nebenarbeiter Bischoff 6 Mark und entwendete diesem aus seinem in dem Kleiderkasten in den Hosen befindlichen Geldbeutel, denselben samt etwa 10 Mark Inhalt. Bacher verließ nach der Tat seine Stelle, gab die Tat zu und wollte aus Notlage gehandelt haben, da er mittellos gewesen sei. Das Gericht erkannte gegen Bacher wegen Betrugs im Rückfall und wegen Diebstahls im Rückfall auf eine Gesamtgefängnisstrafe von fünf Monaten sowie Tragung der Kosten des Verfahrens. — Albert Schraft, verheiratete in Christophshof, 47 Jahre alt, hat im Mai 1923 von der Stadtgemeinde Wildbad das Brechen von Steinen zu Straßenschotter im Akkord übernommen. Adolf Schraft von Butenbach, 56 Jahre alt, war dem Albert Schraft bei dem Brechen der Steine behilflich und waren beide des Betrugs angeklagt, indem sie beim Aufsetzen der Steine in dem unebenen mit Baumstumpen im Boden steckenden Gelände, die Steine als voll messen ließen und sich hernach beim Messen der Steine an der Straße ein Abmangel von 18 Raummeter ergab. Wie durch Zeugen festgestellt wurde, war das Setzen der Steine in dem Waldgelände nicht anders möglich, und sei beim Umsetzen der Steine in kleinere Portionen immer ein Abmangel vorhanden, so daß es sich für die Stadtgemeinde Wildbad um einen Schaden von etwa 4 Mk. handeln würde, was in der Inflationszeit kaum in Betracht komme. Das Gericht sprach den Adolf Schraft, da er nicht als Unternehmer sondern als Arbeiter tätig war, frei. Gegen Albert Schraft wurde das Verfahren des geringen Betrags und der Inflationszeit halber eingestellt. Albert Schraft wurde aber hierauf wegen Beleidigung des Forstwarts Richard Knapp von Wildbad zu der Geldstrafe von 10 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — Karl Etzel, Maurermeister in Wildbad, 45 Jahre alt, hatte sich wegen Beleidigung des Arbeiters Schwerdtle von Wildbad zu verantworten. Auf Antrag des Gerichts einigten sich die Parteien dahin, daß Etzel an die Kleinkinderschule in Wildbad 10 Mk. und die Kosten des Verfahrens zu bezahlen hat. Anschließend an diese Verhandlung hatte sich Karl Etzel wegen Beleidigung des Arbeiters Rieger von Wildbad zu verantworten. Auch in diesem Falle einigten sich die Parteien dahin, daß Etzel den beleidigenden Ausdruck mit Bedauern zurücknimmt, die Kosten des Verfahrens trägt und als Buße an die Kleinkinderschule in Wildbad 10 Mk. bezahlt. — Friedrich König von Turlach, Bäcker, fuhr am 21. Mai in zu rascher Fahrt mit seinem Auto durch Loffenau, und wurde vom Schultheißenamt Loffenau mit 10 Mark bestraft. Gegen diese Strafverfügung stellte König Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Durch die heutige Verhandlung wurde festgestellt, daß König tatsächlich zu schnell durch Loffenau fuhr, und erkannte das Gericht wiederholt auf eine Geldstrafe von 10 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Wilhelm Beyer von Kottbus war vom Schultheißenamt Loffenau ebenfalls wegen zu schnellen Fahrens durch Loffenau mit 10 Mark bestraft worden und hatte Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Urteil des Gerichts: 5 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Philipp Mayer 36 Jahre alt und Karl Mayer, 27 Jahre alt, beide von Herrenalb, Sägewerksbesitzer, hatten sich wegen Verstoßes gegen § 533 Reichsversicherungsordnung zu verantworten. Wie vom Gericht festgestellt wurde, haben die Gebrüder Mayer die in den Monaten August, September und Oktober 1925 ihren Arbeitern am Lohn abgezogenen Beiträge zur Krankenversicherung nicht an die Allg. Krankenkasse Neuenbürg zur Zeit abgeführt. Bei der Krankenkasse hatte die Firma Mayer auch keinen Antrag auf Stundung der in Rede stehenden Beträge gestellt, überhaupt nichts von sich hören lassen und erstattete die Krankenkasse Anzeige an die Staatsanwaltschaft. Die Firma hat zwar unter dem 17. Februar 1926 die fraglichen Beiträge in Höhe von einigen Hundert Mark an die Krankenkasse bezahlt und befindet sich jetzt in Konkurs. Urteil des Gerichts: Unter Zubilligung mildernder Umstände und da ja die Beiträge bezahlt worden seien, für jeden der beiden Geschäftsinhaber 20 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Otto Mast, Fuhrmann von Höfen, hat am 14. Mai 1926 im Bezirksteil Eiberg zwei Raummeter Buchenholz unberechtigter Weise abgeführt. Durch den Holzhauer Chr. Bott wurde dem Förster Wagner in Calmbach mitgeteilt, daß von dem frisch aufgearbeiteten Schlag zwei Raummeter Holz über Nacht abgeführt worden seien. Durch Förster Wagner wurde sodann festgestellt, daß der Täter mit den 2 Rm. Holz den Berg hinaufgefahren sei, oben noch Tannenholz dazu geladen habe und nun erst wieder den Berg herabgefahren sei, um das Buchenholz unten zu haben, daß der Täter Otto Mast von Höfen sei, und das Holz nach Höfen geführt habe. Das Holz im Wert von 18 bis 21 Mark wurde beschlagnahmt und vom Forstamt Calmbach verkauft. Otto Mast wollte glaubhaft machen, er habe das Holz aus Versehen aufgeladen, was ihm aber nicht gelang, zumal er sich in verschiedene Widersprüche verwickelte. Mast erhält wegen Diebstahls im Rückfall eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Ernst Buchter, Bäcker in Arnbach, hatte sich wegen Beleidigung eines Beamten im Dienst zu verantworten. Oberstuerinspektor Frey von Neuenbürg war im Juni d. J. hierhin in Arnbach auf dem Rathaus, um die Umsatzsteuer der Gewerbetreibenden nachzuprüfen. Bäcker Buchter war auch auf das Rathaus zu diesem Zweck geladen und kam mit Frey wegen seinen von ihm vorgelegten Rechnungen in Wortwechsel, nahm seine Rechnungen, warf dieselben auf den Tisch und entbot Frey den schwäbischen Gruß. Das Gericht erkannte auf 30 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag den 28. Sept.**, vormittags 9 Uhr, kommt in **Neuenbürg** gegen Barzahlung öffentlich zum Verkauf:

ein Sopha.

Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Papier-Servietten,

mit und ohne Druck, liefert rasch die

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Zu verkaufen im Oberamtsbezirk ein schönes neues

4 Zimmer-Wohnhaus,

sofort beziehbar. Scheuer mit Stall vorhanden.

Angebote unter „**Wohnhaus**" sind zu richten an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Wir drucken

Kataloge, Preislisten, Broschüren, Prospekte, sowie alle sonstigen für den Geschäfts-Bedarf nötigen Druckarbeiten in vornehmer und zweckentsprechender Ausstattung.

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom

Neuenbürg, Fernsprecher Nr. 4.

Seidiges Haar

ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst, verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich

„Schaumpon"

mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!

Neuenbürg.

Heute und morgen werden auf dem hiesigen Bahnhof **prima**

Pfälzer Birnen

abgegeben.

Ernst Ochner und Sohn.

Bestellungen auf

Stempel

jeder Art nimmt entgegen

C. Meeh'sche Buchhandlung, Inh. D. Strom.

Neuenbürg.

2 Fässer,

gut erhalten, oval, 192 Ltr. und rund 185 Ltr., gibt preiswert ab

E. Essich, Mühlstraße.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag den 28. Sept. abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bausachen.
2. Enzkorrektion.
3. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knode.

Calmbach.

Dauermieter sucht freundl. möbliertes, heizbares

Zimmer

in gutem Hause, eventl. mit Pension.

Offerten an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Arbeitslose

(auch abgebaute Beamte) an allen Plätzen, hier oder Gelegenheit, beim „Deutschen Herold" sich ein dauerndes und hohes Einkommen zu sichern. Nur unbescholtene Leute finden Anstellung. Näheres durch die Hauptgeschäftsstelle: **Ernst Kurz, Pforzheim**, Postfach 161.

Alten Habe

empfehlen

Gebr. Schlanderer

Unterreichenbach

Sekt

Henkell, Kessler Kurpfalz-Sekt,

empfiehlt billigst

Friedr. Knöller

Weinhandlung

Höfen a. Enz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw